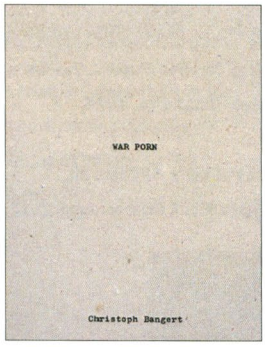
Unten links: Seziertisch, Bagdad, Irak, 2006.
Rechts: Nach dem Erdbeben in Ostasien, Dezember 2004.
Unten rechts: Tyre, Libanon, 2006.

Sprengsatz in Gesangbuchgröße



Christoph Bangert: War Porn
192 S., gebd., Kehrer Verlag
Heidelberg, 29,90 Euro
ISBN 978-3-86828-497-3

Das Spektakuläre braucht nicht unbedingt das große Format. Zündstoff gibt es auch in kleinen Dosen. Und bewusst hat Fotograf Christoph Bangert ein kaum gesangbuchgroßes Format für ein Buch gewählt, das aktuell in aller Munde ist. Auch der grobe Pappeinband, die winzige Schreibmaschinenschrift, das raue Papier, die Bindung atmen Understatement. Umso heftiger die in der Art eines Leporellos angelegte Bilderfolge. Eine Geisterbahn des Schreckens, für die nicht jeder gewappnet scheint. Am Ende bedankt sich der Fotograf bei seinen Lesern und Betrachtern: „Thank you for being fearless".

Kriegsfotografie ist ein janusköpfiges Geschäft. Einerseits sollen das Morden, das Grauen, der Schrecken dokumentiert und kommuniziert werden, um zu informieren oder – so die idealistische Seite des Metiers – so etwas wie Friedensdurst zu stiften. Andererseits dürfen die Bilder nicht zu drastisch sein. Chefredakteure, Bildredakteure, Blattmacher formen einen Raster, der „Kriegspornografie" verhindert. Oder ist nicht eigentlich das Verhindern solcher Bilder pornografisch? Das sind die Fragen, die Bangert mit seinen Fotos stellt. Die meisten der Bilder, so der Autor gleich zum Auftakt, seien nie veröffentlicht worden. „Many I don't recall ever having taken, as if someone had pushed an erase butten in my head." Es gibt also eine natürliche Abwehr. Und gleichzeitig einen subtilen Voyeurismus. Der Anblick des Todes war immer schon verführerisch. Und in bescheidenen Dosen stiftet Gemetzel durchaus einen gewissen Kitzel. Kaum zufällig hat Bangerts Buch Furore gemacht, und auch die Verkaufszahlen stützen die These. Oder ist es doch so, dass die Menschheit die gesofteten Fernsehbilder leid ist: Die Granaten aus gebührender Entfernung, die Detonationen, die eher an ein Feuerwerk erinnern. Schreiende Frauen, deren Leid unvermittelt dem Wetter weichen muss. Viele – von Roland Barthes bis Susan Sontag – haben sich geistreich mit dem Thema Schockfotos befasst. Bangert leistet einen neuen, wichtigen Beitrag. Nicht als „Armchair critic", sondern als Beteiligter, der seinerseits den Kopf riskiert. „What you see in this book", schreibt er, „is my personal experience."

hmk